Predigt anlässlich der Gewerbeausstellung VISITA 23.09.2018, Buckten

Die Geschichte vom anvertrauten Geld (Mt 25,14-30)

14 Es ist wie mit einem, der seine Knechte rief, bevor er ausser Landes
ging, und ihnen sein Vermögen anvertraute; 15 und dem einen gab er
fünf Talent, dem andern zwei, dem dritten eines, jedem nach seinen
Fähigkeiten und er ging ausser Landes. 16 Sogleich machte sich der,
der die fünf Talent erhalten hatte, auf, handelte damit und gewann
fünf dazu, 17 ebenso gewann der, der die zwei hatte, zwei dazu. 18 Der
aber, der das eine erhalten hatte, ging hin, grub ein Loch und verbarg
das Geld seines Herrn.
19 Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und rechnet
mit ihnen ab. 20 Und der, der die fünf Talent erhalten hatte, trat vor
und brachte fünf weitere Talent und sagte: Herr, fünf Talent hast du
mir anvertraut; fünf Talent habe ich dazugewonnen. 21 Da sagte sein
Herr zu ihm: Recht so, du bist ein guter und treuer Knecht! Über
weniges warst du treu, über vieles will ich dich setzen. Geh ein in die
Freude deines Herrn! 22 Da trat auch der mit den zwei Talent vor und
sagte: Herr, zwei Talent hast du mir anvertraut; zwei Talent habe ich
dazugewonnen. 23 Da sagte sein Herr zu ihm: Recht so, du bist ein
guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles will
ich dich setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn!
24 Da kam auch der, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte:
Herr, ich wusste von dir, dass du ein harter Mensch bist. Du erntest,
wo du nicht gesät hast, und du sammelst ein, wo du nicht ausgestreut
hast,
25 und weil ich mich fürchtete, ging ich hin und verbarg dein Talent in
der Erde; da hast du das Deine. 26 Da antwortete ihm sein Herr: Du
böser und fauler Knecht! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht
gesät habe, und einsammle, wo ich nicht ausgestreut habe?

27 Dann hättest du mein Geld den Wechslern bringen sollen, und ich
hätte bei meiner Rückkehr das Meine mit Zinsen zurückerhalten. 28
Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn
Talent hat. 29 Denn jedem, der hat, wird gegeben werden, und er wird
haben im Überfluss; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen
werden, was er hat. 30 Und den unnützen Knecht werft hinaus in die
äusserste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneklappern sein.

Sind si au verschrocke,
wo si die Gschicht ghört händ?
Si hört drastisch uf
und isch insgesamt durzoge vumene harte Zug
wo kei Federlesens kennt.

Luege mr si e chli gnauer aa.
zum Aafang möcht-i öppis säge zum *Talent*.

S'Wort Talent hät e bemerkenswerti Gschicht.
Wenn mir das Wort bruuche,
denn meine'mr demit ‚Begobig', ‚Aalag',
öppis, wo'mer guet chönne.
En talentierte Fuessballer isch eine wie dr Brel Embolo
wo'me scho vo chlii a gseht,
dä hät d'Aalage für en grosse Fuessballer.

In Talentshows werde usserordentlichi Fähigkeite zeiget
und abebroche uf di Normalsterbliche
meint Talent schlicht, öppis, wo'mr guet chönne.

Ursprünglich – so wie's im Glichnisch isch –
isch Talent di offizielli Handelsbezeichnis für e bestimmts Gwicht
gsi. Talanton heisst griechisch
‚Die Waage' oder ‚das Abgewogene'.

Es Talent entspricht ir biblische Welt knapp 60 Kilo.
Abgwoge wird im Gliichnis Silber
und so isch in dem Zämmehang s'Talent e gwüssi Summe Geld
wo di drü Chnecht bechömme
zum demit gschäfte.

D'Bedütigsverschiebig vum reine Gwichtsmaass zu Talent,
wo Begobig meint, wie mir's kenne,
goht uf das Gliichnis vo Jesus zrugg.
S'Bsundere an dene Talent liigt dra,
dass es *aavertrauti* Talent sind.
Dr Herr vertraut sini Talent sine Chnecht aa
mit dr Ufgob, demit z'schaffe.

Das dunkt mi interessant.

Als Grundlag für di hüttigi Predigt im Rahme vor Gwerbusstellig
han-i das Gliichnis usgsuecht
will d'Visita au fasch so chli öppis wie'ne Talentshow isch.

Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich
was do an dere Usstellig alles für Talent sichtbar werde,
wie Lüt Idee händ und öppis mache demit
und drus entstoht mit Fliis und Gschick
und ere Priise Glück oft au
es Produkt oder e Dienschtleischtig
wo'me cha zeige, wo'me stolz isch druf
und wo sich hoffetlich au verchauft.

Dank däm finde Lüt e Arbet und es Uskomme
und Befriedigung im Merke:
ich chan öppis
me cha mi bruuche.
Und das wiederum motiviert,
sini Fähigkeite z'entwickle.

Wenn me gseht,
was z'Stand chunnt, wenn e ganzi Belegschaft en bsundere
Effort an Tag lait
oder was cha useluege,
wenn öppert sich wiiterbildet,
wenn öppert öppis nois probiert
das isch toll und motivierend.
Und dr Ustuusch drüber,
wie'ner an sonere Usstellig passiert
regt eim wiiter aa.
Debii chönne au Sorge und Nöt
wo au zum Gschäfte ghöre
zur Sproch cho:
Arbeitsdruck, Konkurrenzkampf, Personalsorge
Schwierigkeite mit dr Nochfolg im Betrieb
und vieles meh.

Wenn im Glichnis us 5 Talent 10 werde
oder us 2 vier
dann isch das im Rahme vor Visita glese
au es Bild defür,
wie Firmene in üsere Region sich entwicklet
und debi Schwierigkeite überwunde händ
wie si gwachse sind und ihri Produkt und Dienschtleischtige
verbesseret händ
und so zur Entwicklig und em Wohlstand vo üserem Tal biiträge.

In dr Gschicht vor Usleggig vo dem Gliichnis
hät's s'Understriiche vor Wohltat
wo e funktionierends Gwerb für d'Mensche bedütet
immer geh.
S'Gliichnis isch verstande worde als
- wie n'is imene Kommentar glese han -
ein Lob von Erwerbsfleiss und Geschäftssinn.

Wenn me gseht,
was us Mensche wird, wo kei Arbeit händ,
wo bürokratischi Monschter, Korruption etc. jede *Gschäftssinn* verschlucke
oder wo *Erwerbsfleiss* gar nid cha ufcho,
will's äfach schlicht nüt git,
wo'me chönnt aapacke und Geld verdiene demit,
we'me das gseht
und mit dr Wohltat vome'ne funktionierende Gwerb vergliicht,
denn wird me das Lob vo
Erwerbsfleiss und Geschäftssinn sicher nid chlii rede wele.

Und so isch's mr würklich es Aaligge
in das Lob e Stückwiit iiz'stimme
äfach will-i bim Schlendere dur die Ständ vor Visita beiidruckt bi
was s'Gwerb alles anekriegt in üserer Region
will ich ahne, wieviel Talent, Erwerbsfliis und Gschäftsinn dehinder steckt
und will i abgeseh devo weiss
dass au min Lohn dodevo abhanget.

Als Aawalt vum biblische Gliichnis
möcht-i aber doch nid do stoh bliibe
sondern au no anderi Wert als Erwerbsfleiss und Geschäftssinn ins Spiel bringe.
Ganz im Sinn vum Bettagsmandat,
wo'ni letschte Sunntig im Gottesdienscht verlese ha
wo dr Herr Regierigsrot Lauber d'Kirchene ufforderet
sich in dr Reflexion und Vermittlig vo Grundwert z'engagiere
und au e kritischi Funktion im Blick uf gsellschaftlichi Vorgäng z'überneh.

Aasetze möcht-i bir Selbstverständlichkeit
wo's hät im Gliichnis
dass dr Mehrwert vor Arbeit nid de Chnecht ghört

sondern em Herr.
Es isch im Gliichnis ganz klar
wenn dr Herr vum Usland zruggchunnt
wird abgrechnet:
Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte zurück und rechnet ab
Und abrechne bedütet
d'Knecht gänd alles ab, si bhalte nüt für sich selber,
dr Herr bechunnt dr ganz Erlös vo ihrer Arbet
plus natürlich das, was er'ne aavertraut hät.

Jetzt chame, wenn me will,
das Gliichnis ganz wegneh vor materielle Basis
und in die Sphäre hebe
wo dr Herr Gott isch
und d'Abrechnig s'letschte Gricht.
Die Freude Deines Herrn
wo di erfolgriiche Chnecht dörfe dri go als Lohn för ihri Arbet
das wär denn s'jensittige Paradies
Dort wo Heulen und Zähneklappern isch hingege
das wär d'Höll.

Tatsächlich isch s'Gliichnis in dr Usleggigsgschicht
lang eso verstande worde,
wohrschiinlich häts dr Evangelischt Matthäus selber au würklich eso verstande
und wenn si z'Oltige in d'Kirche gönd
chönd si an dr Westwand es grossartigs Fresko gseh
wo die Vorstellig bebilderet isch.

Ich chan aber ziemlich wenig aafange
mit dene Jesiitsvorstellige vo Himmel und Höll
und ich bliib bi de biblische Gschichte lieber
ganz bi de materielle Basis,
wo si händ.

Im Gliichnis vo de aavertraute Talent
falle mr so z'erscht emol di ungerechte Verhältnis uf
dass es Herre git und Chnecht
und dr eint hät es riisigs Vermöge
er cha Silber kilowiis sine Chnecht geh zum schaffe demit
und d'Chnecht sind äfach Chnecht,
si verfüege nume über ihri Arbeitschraft
und dr Ertrag devo sacket dr Herr ii.

D'Selbstverständlichkeit, wo das hät im Gliichnis vo Jesus,
spieglet d'Selbstverständlichkeit,
wo sone Wirtschaftsornig zur Ziit vo Jesus gha hät.
Es paar wenigi Grossgrundbsitzer
stönd amene Heer vo Sklave und bettelarme Tagelöhner
gegenüber
wo s'Land bewirtschafte
und dr Ertrag devo ghört ganz selbstverständlich de
Grossgrundbsitzer.

D'Formulierig:
Denn jedem, der hat, wird gegeben werden, und er wird haben im Überfluss; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat.
das umschriebt ziemlich exakt d'Wirtschaftsform,
wo Jesus drin glebt hät.

Wenn im Gliichnis nume di beide erfolgriiche Chnecht vorchäme
die wo'ne sagehafti Performance – oder wie me das nennt –
vo 100% ufwiise:
us 5 Talent werde 10,
us zwei werde 4
wenn nume die zwei vorchäme
denn hette'mr äfach d'Abbildig
vonere frogwürdige Wirtschaftsornig vo Herre und Chnecht.

Mr chönnte denn druf luege
wie s'Verhältnis vo Agrokonzern und äthiopische Buure z.B.
oder dr Umgang vo Fabrikbsitzer mit Naierinne in Bangldesh
oder Vietnam
öppe gliich funktioniert
und wie mir in üserne Breitegraade dodevo profitiere.
Jetzt git's do aber no dr 3. Chnecht.
Er verweigeret sich.
Er vergrabt äfach sis Geld
und buddlets wieder us, wo dr Herr chunnt.
Er git em das einte Talent zrugg,
nid meh, aber au nid weniger.

Interessant isch, was er als Begründig aafüehrt:

Ich wusste von Dir,
dass Du ein harter Mensch bist
Du erntest, wo du nicht gesät hast
und du sammelst ein
wo du nicht ausgestreut hast.

Er kritisiert also sin Herr,
und au wenn er's nid ganz offe sait,
spricht er em eigetlich s'Recht ab
über das z'verfüege, wo sini Chnecht erarbeitet händ.

Das isch ziemlich revolutionär.

Im Gliichnis chunnt de Chnecht ganz schlecht aweg
er wird verstoosse.
Aber eigetlich legt er dr Finger uf'en ganz heikle Punkt,
und mir sind immer no dra,
genau in dem Punkt gueti Lösige z'sueche und z'finde in üserer
Wirtschaftsornig.

Lönd si mi dodzue en Gedanke säge:
Sit em Zämmebruch vum realexistierende Kommunismus
wo Theorie vertrete hät
dass dr Mehrwert vor Arbeit *dr Gmeinschaft* ghört,
und die setzt en gerecht ii zum Wohl vo allne -
sit me gseh hät, wie das nid funktioniert
wie das in Würklichkeit *Erwerbsfleiss und Geschäftsinn* gar nid
erscht ufcho loht
und erscht no e neui Ornig vo Herre und Chnecht entstoh loht
bis hi zu schreckliche Diktature -
sit di kommunistischi Idee aso
dass dr Mehrwert vor Arbet eigetlich dr Gmeinschaft ghört
gründlich desavouiert worde isch,
hät s'Pendel ganz uf di anderi Siite usgschlage,
und es isch schwer
d'Stimm z'erhebe defür
dass Mensche mit dem was si sind und darstelle
und au mit däm, was si erwirtschafte
nid nume sich selber ghöre
sondern ebe au Teil vonere Gmeinschaft sind
und iibunde ines Gflecht vo Verantwortig.

Das widerspricht dr freie Martwirtschaft
wo ebe *frei*,
das heisst möglichscht ohni Iischränkige vo Regelment, Abgobe
und Stüüre Ware und Kapital will zirkuliere loh
und sich nid gärn in Schranke loht lo wiise
dur Verantwortig, wo's zträge gilt.

Do tuet sich es grosses Feld uf.
Der Einzelne und die Gemeinschaft …
Wie gsehmer das Verhältnis?
Jedefalls wettemr nid
dass zuetrifft, wie's im Gliichnis heisst
Denn jedem, der hat, wird gegeben werden, und er wird haben

im Überfluss; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat.

S'Stüürhinderziihigsgheimnis z.B.
hät zum Hindergrund d'Haltig:
was ich und mis Geld erarbeitet händ
ghört mir, und nume mir
und ich han s'Recht, s'em Zuegriff vum Staat z'entzieh
und ich mach's au, solang ich das chan.
Wemme s'Stüürhinderzihigsgheimnis hinderfrogt
sait me,
nei, das gsehmr nid so!
Vo jedem Franke im Umlauf ghört vielmeh en Teil dr Gmeinschaft
will nume dank dr Gmeinschaft
en Franke überhaupt cha in Umlauf cho.

Dr Biitrag vum Gliichnis vo de aavertraute Talent
ligt us minere Sicht drin
in dene Froge die Stimme z'stärche
wo uf Solidarität vo allne Mitglieder vor Gsellschaft dränge
je noch Möglichkeite
de wo 5 Talent becho hät, mit sine 5
und de, wo zwei becho hät mit sine 2
und de wo eins becho hät, mit sim einte.

Eis vo de Mittel dodzue isch e gerechte Stüürgsetzgebig
wo'ni nume äfach dr altbekannti Grundsatz möcht vörehebe
dass es nid darf si,
dass überall dört, wo Chöschte aafalle,
me d'Verantwortig em Staat aahänkt, sprich de Stüürzahler
währenddem Gwünn und Mehrwert vo Arbeit und
Dienschtleischtige möglichscht privat sölle si.

Es isch recht eigetlich e Frog vor Haltig

mithin au vum Menschebild
um nid z'säge vum Aastand.

Wenn-i jetz nomol dr Brel Embolo darf erwähne.
Ich chönnt au vor Familie Blocher rede oder so
aber ich nimm jetz emol, will-i sin Name scho gnennt ha
dr Embolo:
S'Talent, wo'ner becho hät
isch em in d'Wiege glegt worde
denn hät er Umständ aatroffe
wo'ner sis Talent hät chönne entfalte
und hät s'Glück gha
in sinere Fuessballkarriere an es paar Lüt groote z'si,
wo sis Talent erkannt und en gförderet händ
jo und denn isch er natürlich au fliisig und ehrgizig gsi
und jetz hät er en Martwert vo mehrere Millione
jedi Minute, wo'ner uf eme Bildschirm erschiint
jedes Goal wo'ner schiesst generiert Unsumme vo Geld.

Wemm ghört das Geld gerechterwiis?

Dr Irrsinn, wie das lauft im Spitzefuessball
isch d'Spitze vunere Fehlentwicklig in üserem kapitalistische System,
wo z'wenig bedenkt wird,
wie das, was me isch und hät und sich erarbeitet
nume uf dr Grundlag
vo dem, was me becho hät
und uf dr Grundlag vor Allgemeinheit cha wachse
und me drum - wie talentiert au immer - dr Allgemeinheit verantwortlich isch und en aagmessene Teil muess dr Allgemeinheit zruggeh.

Mit dem Gedanke isch es absurd
wieviel Millione und Milliarde in de Händ vo Private sind

wo demit chönd mache, was si wänd,
und uf dr andere Siite isch d'Gmeinschaft nid in dr Lag
defür z'sorge, dass niemert under em Existenzminimum muess lebe,
nid emol in de Länder
wo di höchschti Millionärs- und Milliardärsdichti händ
nid emol bi üs.

S'Gliichnis wiist us minere Sicht druf hi
dass das nid so muess si.
Es hät emol Ziite gäh,
wie die vum Gliichnis mit Herre und Chnecht,
wo d'Herre unghinderet alle Mehrwert händ chönne für sich beaaspruche.
Die Herre sind bi üs verjagt worde
d'Homburg isch immer no es Mahnmahl defür.
Das isch nid gange
ohni d'Stimm und dr Iisatz vo Lüt, wo gsait händ:
das isch nid gerecht, das isch falsch, wie die Herre mit ihrne Chnecht umgönd,
und überhaupt dass es Herre und Chnecht git.
und wo denn gsuecht händ noch gerechte und guete Lösige für alli.

Es cha debi hüt nid drum go
nume d'Bedingige für s'Gwerb und d'Wirtschaft im globale Konkurrenzkampf z'verbessere mit Stüürsenkige, Abbau vo Bürokratie, sprich Regle und all dem,
das cha do und dört richtig si
aber do und dört isch genau s'Gegeteil richtig
will immer dr Blick uf d'Gmeinschaft als Ganzi gfrogt isch
mit de realexistierende Mensche, wo do lebe.
Und das cha nume funktioniere
wenn di ganz persönliche Bedürfnis

vo sehr begabte und sehr schwache Mensche
und Bedürfnis vor Wirtschaft und em Gwerb
vermittlet werde
und debi nid us de Auge verlore goht
- dass mr nid allei lebid uf dere Welt
- dass die Welt sehr begrenzti Ressource hät
- und au d'Generatione noch üs no wänd lebe.

Das isch es heikels, dialektisches Verhältnis zwüschet ganz verschiedene Siite.
Ich möcht jetz nid no meh dezue säge
was das för mich heisst in konkrete wirtschaftspolitische Froge.
D'Hoffnig isch, dass si selber ins Gspröch dodrüber chömme
wenn si möge au mit mir.
Schliesse möcht-i apropo Dialektik mit ere Weisheit
wo dr Mani Matter in sine
Betrachtige über es Sandwich gsait hät.
Noch dr Problementfaltig, wie bim Sandwich
Brot und Fleisch muess zunenand passe, sait er
s'Problem vum Anke chäm, das stimmt denn no dezue
s'geit drum ne jo nid uf di falschi Siite z'tue
Mengisch isch dr Anke tatsächlich uf dr falsche Siite,
so dass es schmierig wird
und mengisch isch er uf de falsche Brot
… und s'Fleisch sowieso.

Und denn bruchts ebe dr Protescht
wie dä vum einte Chnecht usem Gliichnis
wo sait
nid mit mir!

Amen